

Ein Strahl der Sonne

Von der Enge in die Freiheit

Erzählt von
Maria Elisabeth Plate

Illustriert von
Elisa Wolke

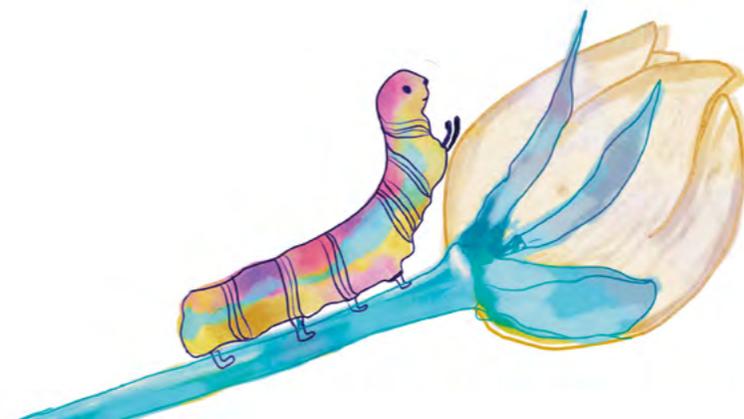


Ein Strahl der Sonne

Von der Enge in die Freiheit

Erzählt von
Maria-Elisabeth Plate

Illustriert von
Elisa Wolke



ISBN 978-3-00-066112-9

Es war einmal ein kleines,
wildes Mädchen, Marele.

Mit ihren aufmerksamen Augen
erfasste sie die Welt um sich
herum und lernte schnell

Worte.

Marele liebte es, mit ihren Freunden
in dem kleinen Dorf zu spielen.

Sie liebte die Bäume, Tiere und Blumen,
das Wasser, Wärme, den leisen Wind,
die Freiheit
und Weite.

In ihrem kleinen Zuhause
erlebte sie Geborgenheit
und die Freiheit einfach zu sein,
zu erzählen und auszuprobieren.

Besonders gerne
ging sie mit ihrer
Freundin Ruth zu
Oma Lina.



Die hatte immer **Zeit** und dann
und wann einen Apfel oder ein
Plätzchen für die beiden.



Mit Ruth entdeckte sie
ihre kleine Welt.

Einmal nahm sie ihr **Dreirad**
und fuhr einfach los.

Die Mutter entdeckte gerade noch ihren roten,
selbstgestrickten Rock,
als sie schon weit geradelt war
und hinter einem Baum verschwand.



A watercolor illustration of a rural landscape. In the foreground, a dirt road winds through a field of yellow flowers. In the middle ground, a small village with a church and red-roofed houses is visible. In the background, a large, stylized green truck is driving on the road, carrying a family of five people. The sky is a mix of light blue and white, suggesting a bright day.

Einestages kam der Lastwagen.
Er brachte Marele, ihre Eltern und
drei Brüder in die große Stadt.

Der **arbeitsame**,
vom Krieg gezeichnete Vater
hatte dort fast allein ein Haus
für die Familie gebaut.
Er meinte es gut und
wollte den Kindern eine
aussichtsreiche
Zukunft
ermöglichen.



Marele, 4 Jahre alt,
war sehr **traurig**.

Die Weite des Dorfes
wechselte ab mit der
Enge der Straße,
und schon am ersten
Tag lag sie fast unter einem
fahrenden Auto,
das sie nicht kommen sah.
Sie wollte wieder mit Ruth
spielen und durch die
Natur streifen.



In der Stadt
erging es der
Kleinen wie
einem **Baum,**

der zu oft
beschnitten worden war.
Tat oder sagte sie etwas,
das den Eltern, der Kindergärtnerin
oder der Lehrerin nicht gefiel,
wurde sie nicht beachtet oder gestutzt,
getadelt, beschämt.

Das **wilde Mädchen,**
das am liebsten auf Bäume kletterte,
mit den Jungs verstecken
spielte und turnend
die Straßen der Stadt durchstreifte,
sollte zuhause der Mutter helfen.

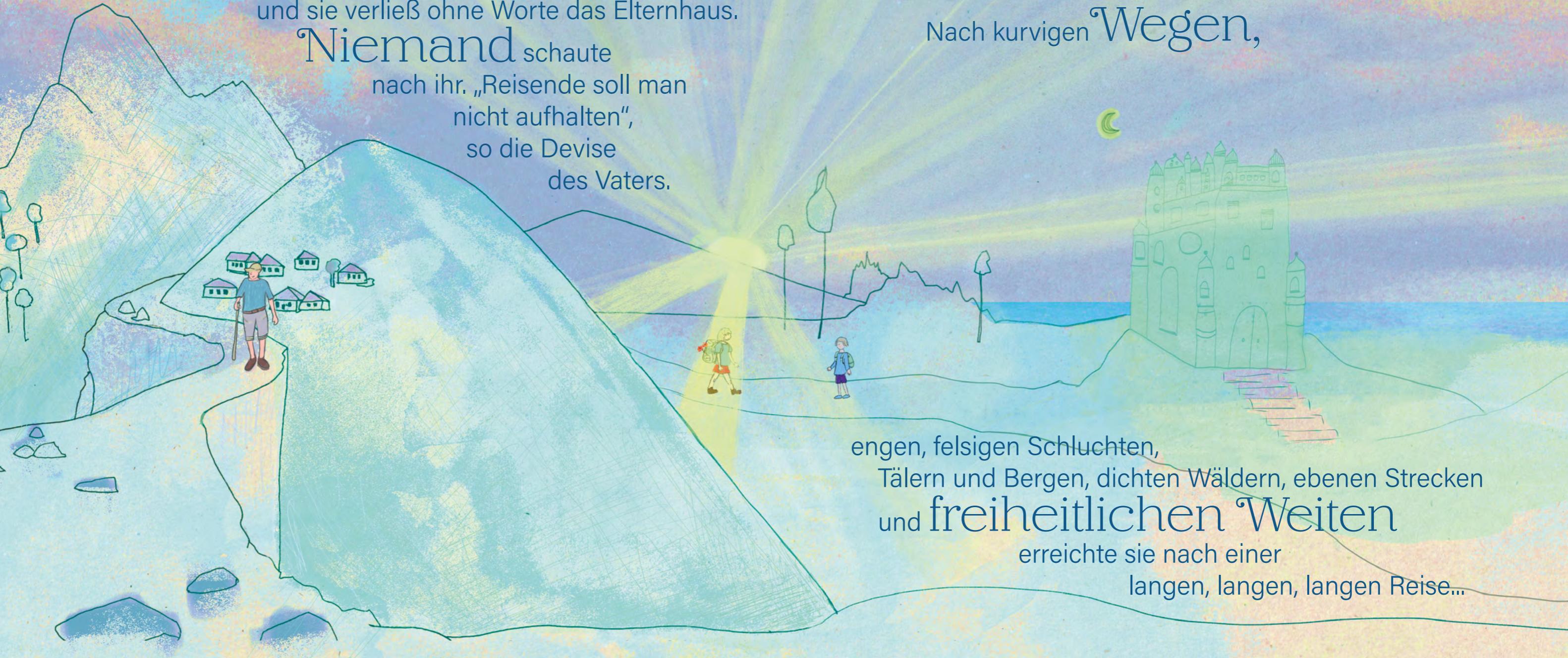
Es gab **viel Arbeit**
im Elternhaus,
weitere zwei Brüder fanden
den Weg von
den Sternen auf die Erde.
Es war nicht viel Geld
da und so wurde jeder Groschen
3x umgedreht, um die große Familie
satt zu bekommen.

Eines Tages, kurz vor ihrem 17. Geburtstag,
wurde es Marele allzu eng
und sie verließ ohne Worte das Elternhaus.

Niemand schaute
nach ihr. „Reisende soll man
nicht aufhalten“,
so die Devise
des Vaters.

Nach kurvigen Wegen,

engen, felsigen Schluchten,
Tälern und Bergen, dichten Wäldern, ebenen Strecken
und freiheitlichen Weiten
erreichte sie nach einer
langen, langen, langen Reise...



...ein kleines Zauberschloss
auf einem Hügel mitten
auf der Wiese,
ganz in der
Nähe vom
großen weiten
Meer.



Marele, inzwischen eine reife,
ältere Frau, ging **neugierig**,
ein wenig ängstlich,
jedoch **mutig**
die Treppe hinauf und betrat
durch eine große Tür das Schloss.
Sie sah viele Gänge und Räume
mit unterschiedlichen
Bezeichnungen
auf den Türen.

Langsam öffnete
sie die Tür mit
der Aufschrift:

**Einzigartig
Strahlen**

Erstaunt
betrachtete Marele
Leinwände an verschiedenen
Stellen des verwinkelten,
langgestreckten Raumes.

Kleine Szenen
des Lebens waren auf
den Leinwänden zu sehen,
die sie nun **betrachtete.**

Plötzlich
wurde ihr klar, dass
sie mit jeder Szene
tiefer und tiefer
in das **eigene Leben**
hineintauchte.



Sie sah das kleine, wilde,
strahlende Mädchen,
die schweigsamer
werdende Jugendliche,
die sich nach und nach

befreiende
junge und älter werdende Frau,
die Ehefrau und Mutter
von zwei lebendigen, wilden Söhnen.

Sah Geburt und Tod, freudige,
ärgerliche, traurige, schmerzvolle,
berührende und befreiende Erlebnisse.

Sah, wie die Wolken
sich langsam verzogen.

Sah, wie sie sich selbst entdeckte,
ihr Herz weitete,



andere Menschen berühren
und verstehen lernte
und erkannte,
dass sie eigenartig,
und ganz sie selbst sein will.
Sah, wie sie ihre Worte und ihr
Strahlen wiederfand.

Sah, wie sie als **einzigartiger Strahl**

mit anderen Menschen

und der großen Sonne verbunden ist.

Sah Hunderte von Menschen,

die in vielen, vielen Jahren zu ihr kamen,

um sich zu entdecken,

ihr **Herz zu öffnen,**

sich verstehen zu lernen,

Worte zu finden und zu strahlen.

Sah Menschen, die eigenartig, eigenwillig
und ganz sie selbst sein wollen.

Sah, wie sie gemeinsam mit ihnen traurige,
ärgerliche, schmerzvolle,
berührende und befreiende

Erlebnisse teilte,

sowie den Wunsch, sich als
einzigartiger Strahl verbunden zu fühlen,
mit anderen Menschen
und mit der großen **Sonne.**

Eine Sonne,

die zu sagen scheint: „Du bist ein zutiefst

geliebtes Wesen.

Vergiss das nie!“

Sah, wie sie Großmutter wurde

und voller Freude

das Spiel wiederentdeckte.

Mit wilden, kleinen Enkel*innen,

die Bäume, Tiere und

Blumen lieben und die

Freiheit und Weite.

Enkel*innen, die in ihrem Zuhause

Geborgenheit erleben und die Freiheit,
einfach zu sein, zu erzählen und auszuprobieren.

Als Marele fertig war mit Schauen,

verließ sie den Raum und ging langsam

durch die große Eingangstür des Schlosses.



Sie stand mitten auf dem Hügel
und tauchte mit ihrem Lockenschopf
in die Strahlen der Sonne.
Sie strahlte in ihrer
ganz eigenen Art
und blickte in tiefer
Ruhe und Frieden der
Sonne entgegen,
die den Zenit schon eine Weile
überschritten hatte.

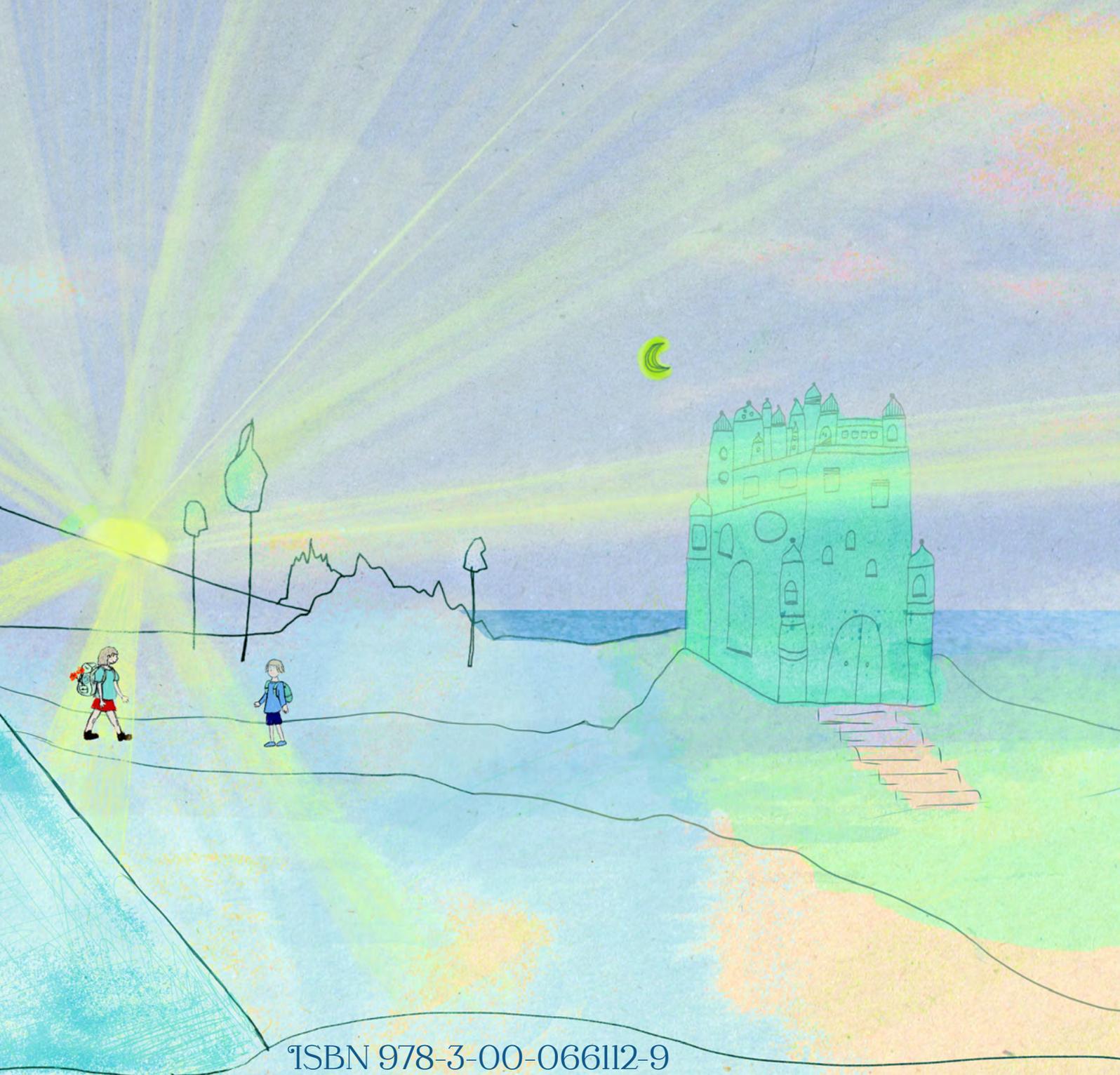




Erzählt von Maria-Elisabeth Plate



Illustriert und gestaltet von Elisa Wolke



ISBN 978-3-00-066112-9